

Lokalnachrichten

Nachrichten, Bilder, Videos, Services, Wetter aus Naumburg und der ganzen Region.

Integration

Hilfe hinter den Kulissen

20.12.2015 10:20 Uhr



Moury Fofana hilft im Theater Naumburg als Praktikant aus. (BILD: T. BIEL)

VON JANA KAINZ

Asylbewerber Moury Fofana aus Benin arbeitet als Praktikant im Theater. Er ist unter anderem auch in die Inszenierung "Hänsel und Gretel" eingebunden.

per Mail Drucken

NAUMBURG. Um sich bei Hänsel und Gretel einzuschmeicheln, tischt die Hexe in der Naumburger Theater-Inszenierung den Kindern eine Köstlichkeit nach der anderen auf. Dabei ist keinesfalls Hexerei im Spiel, sondern exakte Vorbereitung. Und für die ist Theater-Praktikant Moury Fofana zuständig. Außerdem hält er Kostüme und Requisiten bereit und die Türen auf, wenn Schauspieler Peter Johan als Vater in einer Seitentür verschwindet oder als Hexe durch die Saaltür hereinkommt. Für die Aufführung arbeitet Fofana hinter den Kulissen. Der 22-Jährige aus dem westafrikanischen Benin hat als Praktikant im Theater mit Beginn der „Hänsel und Gretel“-Produktion Anfang November eine Beschäftigung gefunden - auf Grundlage des Asylbewerberleistungsgesetzes und dank des Engagements von ehrenamtlichen Helfern, von Theaterintendanten Stefan Neugebauer und der Stadt Naumburg, die bemüht sind, die vor den Zuständen in ihrer Heimat geflohenen Menschen zu integrieren.

Während des großen Zustroms von Flüchtlingen und den Diskussionen um deren Integration überlegte Neugebauer, wie sich das Theater einbringen könnte. Und weil die Stadt wie andere Kommunen vom Innenministerium des Landes aufgefordert ist, für Flüchtlinge, die den Status eines Asylbewerbers haben, gemeinnützige Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, und ehrenamtliche Helfer auf Fofanas Draht zur Kunst aufmerksam geworden waren, fanden der junge Mann und das Theater zusammen - auf vertraglicher Basis. Auf der ist auch geregelt, dass er bis zu 20 Stunden pro Woche gemeinnützig arbeiten kann und dafür eine Aufwandsentschädigung von einem Euro pro Stunde erhält. Grundvoraussetzung dabei ist, dass Einheimischen kein Arbeitsplatz weggenommen wird.

Fofana steht dem Theater-Team zur Seite, packt an, wo Hilfe gebraucht wird. Dabei muss er mit den Mitarbeitern Deutsch sprechen - eine Hürde, aber keine unüberwindbare. Die Verständigung funktioniert. Wird es komplizierter, tauscht er sich in seiner Muttersprache mit dem Intendanten aus, denn Neugebauer spricht fließend Französisch. Fofana, sagt er, sei ein Gewinn für das Theater und beim Team sehr beliebt. Er könnte sich vorstellen, ihn bei der anstehenden „Emil und die Detektive“-Produktion mit einzuspannen. Der Praktikant könnte die Schneiderin unterstützen. „Er kann nähen, das hat er in Afrika gelernt“, so der Intendant. Fofana sei zuverlässig und für jede Arbeit dankbar. „Er möchte was tun, will nützlich sein, das ist ihm unheimlich wichtig“, so Neugebauer, der nach einem Gespräch mit dem jungen Mann eine Ahnung davon hat, was er in seiner Heimat und während der einjährigen Flucht durchgemacht hat.

Mit seinem Vater war er aus der Heimat geflohen. Der Bürgerkrieg, in den er verwickelt gewesen sei, sei immer gefährlicher geworden. Über die Zentralafrikanische Republik und über Tschad ging es nach Libyen - ohne Vater. Zwischenzeitlich war Fofana von irgendwelchen Gruppierungen verhaftet worden. So auch in Libyen. Während der Haft musste er arbeiten, wurde körperlich, vermutlich schwer, misshandelt. Schließlich trieb er, wieder frei, Geld auf, um Schlepper zu bezahlen. Als er mit unzähligen Menschen vor den kleinen Booten stand, habe ihn Angst gepackt. Er wollte nicht einsteigen. Die Schlepper ließen ihm keine Wahl. Während der Mittelmeerüberfahrt sei ein anderes Boot untergegangen, viele der Insassen ertranken. Er schaffte es bis nach Italien. Von dort wurde er mit dem Flugzeug nach Hamburg gebracht und kam kurz darauf in Halberstadt im Erstaufnahmelaager und dann in Naumburg unter. Das war im Sommer. Den Kontakt zum Vater und zur Familie in Benin hat er verloren.

Vielleicht verschafft ihm die Arbeit Pausen in schmerzlichen Grübeleien? Neugebauer weiß es nicht. Froh ist er, dass der Praktikumsvertrag, der auf acht Wochen angelegt war, um drei Monate verlängert werden konnte. Inzwischen fühlt er sich für Fofana persönlich verantwortlich. Ihn treiben Gedanken um, wie: „Was, wenn das Praktikum vorbei ist, es keine Verlängerung mehr geben sollte, dann haben wir ihm Hoffnung gemacht, aber was dann?“